

# INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS	5	
VERZEICHNIS DER VERWENDETEN ABKÜRZUNGEN	10	
VORWORT	11	
TEIL I	ALLGEMEINE DATEN	
KAPITEL 1	ZUR STRUKTUR DER UNTERSUCHUNG	
1.	Ziel der Untersuchung - Untersuchungsauftrag	19
2.	Ergebnisse der Familienberatung als Praxisforschungsprojekt	20
3.	Zum theoretischen Hintergrund der Studie	24
4.	Zum methodischen Hintergrund der Studie	28
5.	Das Untersuchungsklientel - Anmerkungen zur Generalisierbarkeit der Aussagen	38
KAPITEL 2	ZUGANG ZUR BERATUNG	
1.	Beratungsanmeldung	51
2.	Beratungsanlässe	52
3.	Das Wissen der Klienten über Beratung	53
4.	Vorerfahrungen über Medien	55
5.	Ängste und Vorbehalte gegenüber Beratung	55
KAPITEL 3	ZUM PROZESS DER BERATUNG	
1.	Einstieg in die Beratung und das Beratungssetting	61
2.	Methoden der Beratung	65
3.	Die Berater-Klient-Beziehung und die Entstehung von Vertrauen	69
KAPITEL 4	ZUM ENDE DER BERATUNG	
1.	Von wem wurde Beratung beendet?	75
2.	Unter welchen Umständen wurde Beratung beendet?	76
3.	Wieder in Beratung gehen	82

<b>KAPITEL 5</b>	<b>ERFOLGE VON UND VERÄNDERUNGEN DURCH BERATUNG</b>	
1.	Bewertung des Beratungserfolgs	87
2.	Veränderungen durch Beratung	97
<b>KAPITEL 6</b>	<b>ERGEBNISSE AUS DEM BEREICH DER EHE- UND PARTNERSCHAFTSBERATUNGSSTELLEN</b>	
1.	Zur Einbeziehung der Eheberatungsstellen	109
2.	Ergebnisse zum Zugang zur Beratung	113
3.	Zum Prozeß der Beratung	116
4.	Zum Ende der Beratung	120
5.	Erfolge und Veränderungen durch Beratung	122
6.	Fazit	129
<b>TEIL II</b>	<b>INTERPRETATIVE KAPITEL</b>	
<b>VORBEMERKUNG</b>		<b>133</b>
<b>KAPITEL 7</b>	<b>DER PERSONALISIERTE EXPERTE</b>	
1.	Einleitung	139
2.	Der Berater als Mensch	140
3.	Der Berater als Experte	146
4.	Fazit: Der Berater als personalisierter Experte	155
<b>KAPITEL 8</b>	<b>ZWISCHEN DIREKTIVEM UND NONDIREKTIVEM VERHALTEN</b>	
1.	Beratung als 'unaufdringliche Hilfe'	160
2.	Beratung als Gratwanderung zwischen 'sich zurück halten' und 'deutend einmischen'	160
3.	Pausen (die lähmen)	162
4.	Fazit	168
<b>KAPITEL 9</b>	<b>DER PROZESS DES VERTRAUENS</b>	
1.	Einleitung	173
2.	Was verstehen die Klienten unter 'Vertrauen zum Berater'	174
3.	Vertrauen I - Der Vertrauensvorschuß und die Eingangsvoraussetzungen	176
4.	Vertrauen II - Das Anfangsvertrauen	178
5.	Vertrauen III - Das Prozeßvertrauen	187
6.	Ausblick	195

<b>KAPITEL 10</b>	<b>DER VERSCHWUNDENE VERTRAG</b>	
1.	Die erste Stunde	201
2.	Informationen über den Therapieverlauf - 'Der Vertrag'	202
3.	'Alles war frei improvisiert'	203
4.	Auf der Suche nach dem verschwundenen Vertrag - Erklärungskonzepte	204
5.	Fazit	208
<b>KAPITEL 11</b>	<b>VOM SPRECHEN ZUM HANDELN</b>	
1.	Merkmal richtiger Beratung, Trickkiste oder therapeutische Spielerei? - Anmerkungen zur Akzeptanz	214
2.	Ich schauspieler nicht gern ...	215
3.	Situationale Magie versus Aufklärung	217
4.	Jenseits des Alltäglichen	219
5.	Der Faktor Schicht	221
6.	Der stille Boykott	222
7.	Wirkungen wie ein Vulkan - Zerstörungen wie ein ...	223
8.	Hausaufgaben - ein unscheinbarer aber erfolgreicher Verwandter	226
9.	Fazit	228
<b>KAPITEL 12</b>	<b>DAS FAMILIENSETTING</b>	
1.	Familientherapie auf dem Weg zur Normalform der Beratung?	233
2.	Ergebnisse zur Akzeptanz des Familien- settings	235
3.	Ergebnisse zum gewählten Rahmen des Familiensettings	242
4.	EXKURS - Kinder im Familiensetting	248
5.	Ergebnisse zu den handlungsorientierten Methoden im Familiensetting	258
6.	Ergebnisse zur Bewertung des Familien- settings	261
<b>KAPITEL 13</b>	<b>ÖFFNUNG DER BERATUNG</b>	
1.	Einleitung	267
2.	Konkretisierung der Öffnungsdiskussion im Hinblick auf die 'Ergebnisse der Familienberatung'	269
3.	Fazit	282

<b>KAPITEL 14</b>	<b>BERATUNG AUF DEM WEG ZU EINER ALLTÄGLICHEN DIENSTLEISTUNG?</b>	
1.	Einführung	287
2.	Anzeichen für einen Wandel in der Nutzung von Beratung?	288
3.	Die Sicht der Klienten	292
4.	EXKURS: Erneute Inanspruchnahme von Beratung - Rückfall oder besonders gelungene Form der Beratung?	296
5.	Beispiele für Beratungskonzepte, die ein Wiederkommen der Klienten systematisch thematisieren	296
6.	Fazit	299
7.	Anmerkungen aus der Diskussion mit Beratern	301
<b>KAPITEL 15</b>	<b>FÜHRT BERATUNG ZU EINER PSYCHOLOGISIERUNG DER WELT?</b>	
1.	Auf dem Weg zur Therapiegesellschaft? - Die Warnung vor der Psychologie	307
2.	Der Aufstieg des Psychologischen oder der verrückte Hunger nach Psychologie	309
3.	Aneignung psychologischen Wissens durch Klienten	310
4.	Individualisierung und Modernisierung als Basis der Psychologisierung	321
5.	Fazit: Zum Unterschied von freiem Therapiesektor und institutionalisierter Beratung	324
<b>KAPITEL 16</b>	<b>BERATUNG: MÄNNERWELT - FRAUENWELT?</b>	
1.	Ein männliches Symptom (Einleitung)	331
2.	Herr N. geht in Beratung - eine typisch männliche Fallgeschichte?	332
3.	Männer entdecken Beratung !	337
4.	Entdecken Männer Beratung ?	337
5.	Veränderungen familialer Beziehungen	340
6.	Männer und das andere Problemverständnis	342
7.	EXKURS - Familiensetting und Männer	344
8.	Fazit: Männer in Beratung als Sekundärbeteiligte	347

<b>KAPITEL 17</b>	<b>DER BRAVE KLIENT – DER ÜBERFORDERTE KLIENT?</b>	
1.	Das Wunschbild: Der aktive Klient	353
2.	Wenn Klienten stumm bleiben...	354
3.	Erklärungen aus Sicht der Klienten	356
4.	Fazit: der 'aktive Klient'- eine Rolle, die überfordern kann	360
<b>KAPITEL 18</b>	<b>ASPEKTE ERFOLGREICHER BERATUNG</b>	
1.	Eine klassische Frage subjektiv gedacht	365
2.	Zufriedenheit und Veränderung – ein nicht proportionales Verhältnis	368
3.	Effekte der Beratung	372
4.	Fazit	382
<b>KAPITEL 19</b>	<b>DER BESCHRÄNKTE ALLTAGSNUTZEN</b>	
1.	Einleitung – Beratung als nicht-alltägliche Erfahrung	387
2.	Wie finden die Beratungserfahrungen ihren Weg in den Alltag?	388
3.	Wie findet der Alltag den Weg in die Beratung?	398
4.	Arbeitswelt und Familienberatung	406
<b>KAPITEL 20</b>	<b>FAZIT – TENDENZEN – PERSPEKTIVEN</b>	<b>420</b>
	<b>LITERATURVERZEICHNIS</b>	<b>429</b>